

Masken der Angst

Den Schweizer Behörden fehlt eine Strategie, um das Coronavirus zu bekämpfen. Mit Schreckensszenarien wird von der eigenen Ratlosigkeit abgelenkt.

Beda M. Stadler

Zur Bekämpfung von Sars-CoV-2 gab es in der Schweiz anfangs eine Strategie. Sie hiess «flatten the curve» und beruhte auf einem teilweisen Lockdown. Allerdings verringerten sich die Ansteckungen schon vor diesem Lockdown, und die Kurve wurde nicht einfach flach, sondern näherte sich rasch dem Nullpunkt. Seither gibt es keine erkennbare Strategie mehr.

Kritik bleibt trotzdem aus. Die Medien unterstützen die Politik grossmehrheitlich, und die Task-Force ist so zusammengesetzt, dass kein Wissenschaftler es wagt, eine skeptische Haltung gegenüber den Behörden einzunehmen. Immer noch sitzt der Nationalfonds-Präsident in diesem Gremium. Wer riskiert schon gern seine Forschungsgelder?

Das Volk macht brav mit und erduldet jede Schikane. Was tut der Bundesrat in dieser Situation? Er wäscht sich die Hände in Unschuld und überlässt die Entscheidung für weitere Dummheiten den Kantonsregierungen. Diese tappen prompt in die Falle: Die Maskenpflicht in den Läden wird nun auch in der Deutschschweiz reihenweise eingeführt.

Selbstverständlich nützen Masken in dem Sinn, dass sie Tröpfchen von der Innen- und der Aussenseite resorbieren können. Das ist vor allem unter standardisierten Bedingungen der Fall, das heisst unter Bedingungen, wie man sie dann schafft, wenn es um eine wissenschaftliche Arbeit geht. Eine solche Übungsanlage ist aber kein Feldversuch.

Begleitmusik zur Maskenpflicht

Ein Quasifeldversuch, um die Wirksamkeit der Maskenpflicht zu untersuchen, läuft in Argentinien. Das Land steckt seit fünf Monaten im Lockdown, länger als jeder andere Staat, und hat eine Maskenpflicht. Trotzdem steigen die Todeszahlen in Argentinien immer noch. Im Moment liegt dieser Wert dort bei 300 Toten täglich.

Mir ist kein Land bekannt, wo die Einführung der Maskenpflicht zu einer Reduktion der Covid-19-bedingten Hospitalisierungen oder Todesfälle geführt hätte. Trotzdem ist



Das Volk macht brav mit.

das Maskentragen für viele Menschen zu einem fast religiösen Symbol geworden. Für diese Neugläubigen gäbe es einen weiteren Feldversuch, den ich aber niemandem empfehlen will: «Seid ihr bereit, mit einer Hygienemaske einen geschlossenen Raum zu betreten, um dort einem Ebola-Patienten das Bett zu machen und sein Häfeli zu entsorgen?» Falls ja, wäre die Konsequenz ein darwinistisches Selektionsprinzip, das jede Diskussion erübrigen würde.

Derzeit wird massiv mehr getestet, als ob man zur Einführung der Maskenpflicht durch die Kantone Begleitmusik machen müsste. Allerdings haben inzwischen sogar Laien gemerkt, dass es am Wochenende weniger positive Testergebnisse gibt, weil die Laboranten auch einmal frei haben möchten. Wer sich also allein an diesen Zahlen orientiert, macht es sich zu einfach.

Es ist auch fraglich, was der PCR-Test, mit dem man keine akuten Infektionen beweisen kann, für einen Nutzen haben soll, um Sars-CoV-2 zu bekämpfen. Für das Contact-Tracing ist er

eigentlich unbrauchbar, weil es zu lange dauert, bis Resultate vorliegen. Hinzu kommt, dass eine junge Person mit intaktem Immunsystem, die positiv getestet wird, nicht an Covid-19 erkrankt. Trotzdem nennt das Bundesamt für Gesund-

Man weiss, dass die gefährlicheren Virusstämme hierzulande praktisch keine Rolle mehr spielen.

heit (BAG) diese Fälle seit einiger Zeit «laborbestätigte Infektionen» und widerspricht damit eigenen Richtlinien.

Um das zu erklären, muss man ein bisschen ausholen. Am 20. Mai veröffentlichte das BAG mit Swissmedic ein «Merkblatt zur aktuellen Covid-19-Testung in der Schweiz». Dort heisst es fachsprachlich: «Die PCR (Polymerase-Kettenreaktion) ist eine NAT-(Nucleic Acid Amplification Technology-)Methode der modernen Molekularbiologie, um in einer Probe vor-